

# Wanderung um das Andreasquartier

---

## Es ist der größte Häuserblock der Altstadt. Warum?

Unsere Vorfahren entdeckten im 8. Jht. einen von Ost nach West laufenden Landrücken (40m über Null), der bis an den Rhein stieß. Daraus wurde das Straßendorf Düsseldorf (Altstadt).

Das Düsseltal lief 100m südlich parallel dazu; im Norden begrenzt von der Eder, eine Ausbuchtung des Rheins. Auf drei Seiten wassergeschützt, hochwasserfrei, das war eine ideale Situation.

Das fand auch der holländische Edelmann von Tyvern, der sich am Düsselbach unweit des Rheins ein Steinhaus baute. Die Eigenkirche dazu setzte er auf die höchste Stelle des Landrückens: unsere spätere Lambertuskirche.

Als die Grafen von Berg ihren ersten Stützpunkt am Rhein suchten, weg von der Wupper, ihrem bisherigen Strom, fanden sie diese Lage ebenfalls ideal. Von Tyvern verkauft ihnen Grundstücke, Steinhaus und Kirche.

## Eine Mauer muss her

Die Stadterhebung im August 1288 erforderte eine Mauer. Sie verlief entlang Ritterstr-Ursulinengasse- östliche Liefergasse-Düssel. Die Liefergasse wurde zum Mauer-Umgang und zur Einfahrt zum Tyvernhaus. Das langgestreckte Haus wurde zur Ablieferstelle des Grafen zum "Lieferhaus" (der "Greifer" griff die Güter) im ältesten Haus der Stadt. Das Haus wurde Teil der Mauer, die die Südflanke des Hauses streifte, der Mauerumgang verlief als Laubengang durch das Haus.

1384 erweiterten die Grafen von Berg ihre Stadt zur "Vorstadt" und "Neustadt". Damals verlief die Mauer Ritterstr bis zum Ratinger Tor, rechtwinklig nach Süden (Ratinger Mauer) bis zur Flinger Straße, etwas später bis Wallstraße. Die Mühle, die lange vor der Mauer im Besitz der Herren von Flingern an einer kleinen Landstufe lag (nordöstliche Ecke vom Grabbeplatz), bestimmte mit den Stauwässern der Düssel die östliche Grenze. Sie bestand bis zum Abbruch 1801.

Neuer Mauerumgang wurde die Ratinger Mauer-Neustraße. Eine neue Brücke über die Düssel (die alte lag neben dem Schlossturm) führte als Neubrückstraße zur "Neustadt". Diesmal wurde sie passend zur Hunsrückstraße gelegt, die Liefergasse besaß noch nicht den nahtlosen Übergang zur Mertensgasse: die Neustadt war als eigenständige Stadt mit eigener Kirche an der Flinger Straße geplant.

Die Mühlenstraße war ohne Tor durch eine Bastion besonders geschützt, die Fürsten benutzen sie daher als ihre Schlossverlängerung (mit Marstall, Reitschule, Tummelhaus, Kasernen, Komödienhaus, Opera).

## Der Rundgang

### 1. Mühlenstraße

1760 baut Hofarchitekt Kaes für den neuen Statthalter Graf Goltstein das "Statthalterpalais" an der Stelle der alten Oper. Die Kurfürsten saßen seit Jan Wellems Tod 1716 nicht mehr in Düsseldorf, ein Statthalter besorgte ihre Geschäfte. Das Palais wird stilbildend für die 20 Jahre später beginnende Karlstadt.

Im Palais fand die Übergabe von Napoleon an Murat statt. Hier wohnten Napoleons Minister Beugnot und Nesselrode, im preußischen 19.Jht. sitzt hier der Regierungspräsident, ab 1912 entsteht hier das Amtsgericht.

### 2. Liefergasse

In den Häusern 17 und 22 saßen 2 Perückenmacher, die sich gegenseitig mit schaurigen Krippendarstellungen überboten (Judith schlägt Holofernes das Haupt ab). Im alten Marstall nebenan, so will es die Legende, traf sich Jan Wellem mit der Kutscherstochter Maria zum Liebespiel. An der Ostseite Nr. 22 macht die Gasse eine Einbuchtung nach Osten: Hier kam die Stadtmauer raus und lief dann südwestlich zum Düsselbach. Die Häuser rechts Nr. 18 bis 2 waren direkt auf der abgerissenen Stadtmauer gebaut: die Armensiedlung "Krim". Die Häuser links (Nr. 5, 3, 1) haben noch einen mittelalterlichen Kern, sind aber im 19.Jht. völlig verändert worden.

Das gewaltige Eckhaus Liefergasse/Altstadt war Düsseldorfs größtes Hotel der "Hof von Holland". Kaiser, Könige, Erzbischöfe stiegen hier im 18. Jht. ab, zum Schluss diente es "Wilhelm in Bayern", dem Statthalter von Kurfürst Maximilian, bis 1803 als eine Art Schloss-Ersatz.

### 3. Ratinger Straße

Vom Liebfrauentor am Ende der "Alte Stadt" begann 1384 die Osterweiterung, die nach Ratingen führte, daher Ratinger Straße. Wie in der "Altestadt" saßen auch hier hohe Hofbeamte: Freiherrn, Grafen, Fürsten. Die Häuser tragen daher keine Hausnamen, das machten nur die Bürger.

Als die Straße den Adel verlor, etablierten sich im 19. Jht. in den Adelshäusern berühmte Kneipen: Die Nr. 3 wurde zur "Hansens Penn", vorher (in der Jan Wellem Zeit) dem Freiherrn von Weich gehörend, dessen Eingang lag an der Liefergasse. Dort ist auch sein Wappen angebracht: Zwei Affen mit Spiegel.

Die Legende: Weich torkelte betrunken nach Haus, die Affen äffen ihn nach, voller Wut rasiert er sich vor den staunenden Affen die Kehle. Rudi vom Endt dichtete: "die Affen durch Weichs Rasierkunst verführt, starben, als sie selbst das Messer probierten. Weil Nachäffen bringt Pein, setzt Weich die zwei in sein Wappen ein".

"Hansens Penn", das größte Haus, wird um 1830 zum ersten Malkasten. Hier feierten die Künstler ihre "Winter" und "Frühlingsfeste", Schumann später raucht hier seine Zigarren. Unten wurden die Penner mit einem Strick am Tresen angebunden, um so die Nacht zu verbringen. Witwe Hansen reißt um 6 Uhr morgens das Seil los; die Penner stürzen zu Boden; Frau Hansen wäscht sie mit einem Eimer kalten Wassers von der Pumpe, die auf der Straße stand.

Nr. 5 hieß "die sibbe Lüüss": der Wirt hatte sieben verlauste Kinder, aber das Bier war unwiderstehlich. Nr. 7 war das Schilderhaus wegen der Schildwache der Knüffges gegenüber. Hier wurden Schnupftabak-Dosen an die Specker Mönche verkauft.

Nr. 9 war die evangelische Schule, die sich jetzt in der Preußenzeit nicht mehr verstecken brauchte.

Nr. 11-15 gehörten bald den himmlischen Töchtern Coelestinerinnen, weil sie himmelblaue Gewänder trugen.

Das Haus, in der Franzosenzeit zerstört, wird von Vagedes 1810 als Wohnhaus neu gebaut. Es wird die Augenklinik des Doktor Mooren und bleibt als Baudenkmal bis heute erhalten.

### 4. Neubrück Straße

Wir gehen wieder den Berg (40m) hinunter ins Tal (38 m); links und rechts zunächst kleine Bürgerhäuser, dann links Nr. 12 der berühmte "Schellfisch", "Silbersaal", "Galerie Fischer", der dann 1967 zum "cream cheese" wird, rechts die Nr. 20 das Geldernhaus des UR-UR Vaters von Heinrich Heine, Juspa von Geldern, der ein ziemlich skrupelloser Finanzier von Jan Wellem war. Das Eckhaus, als "Palmerhaus" bekannt, ist heute der Mutter-Ey-Platz.

"Oh, lass uns bei dir bleiben, Mutter Ey, der Tag hat sich geneiget und unser Mund lechzt nach Schnaps und hoher geistiger Zwiesprache."

Na dann Prost !!